Jubiläum: Awo Neu-Ulm tut seit 100 Jahren Gutes

Die Arbeiterwohlfahrt hilft Menschen, die Hilfe brauchen – und war den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge. Auch nach 100 Jahren leistet der Verband wichtige Arbeit.

Von Inge Pflüger

Neu-Ulm „Der Mensch braucht den Menschen" – dieser Leitsatz entspricht den traditionellen Werten der Arbeiterwohlfahrt. Seit 1922 haben sich zahlreiche Frauen und Männer im Ortsverein „Arbeiterwohlfahrt Neu-Ulm" diesen Werten verschrieben, sich gekümmert und geholfen. Diesen Freitag, 23. Juni, wird der 100. Geburtstag, pandemiebedingt mit einjähriger Verspätung, gefeiert. Zum Fest in die Eckstraße kommen neben Oberbürgermeisterin Katrin Albsteiger auch Brigitte Protschka, Präsidentin der Awo Schwaben und Stefan Wolfshörndl, Vorsitzender des Awo Landesverband Bayern. Festredner ist Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der Awo Bezirksverband Schwaben.

Geschichtsabriss: Den Annalen zufolge gehen die Neu-Ulmer davon aus, dass Clemens Högg, der ab 1920 in Augsburg lebte, sehr wohl auch in Neu-Ulm die Gründung der Arbeiterwohlfahrt vorangetrieben hat. Högg war Abgeordneter im Bayerischen Landtag, als SPD-Mitglied war er den Nazis von Anfang an ein Dorn im Auge. Bereits 1933 wurde er festgenommen und bis 1945 unter brutalen Haftbedingungen in verschiedenen Konzentrationslagern festgehalten. Kurz vor Kriegsende starb Högg im KZ Bergen-Belsen.

Schriftliche Unterlagen zu Höggs Engagement für die Awo Neu-Ulm gibt es zwar nicht, doch seine Spuren sind in Neu-Ulm nicht zu verwischen: Er lebte dort, war Bürgermeister, SPD-Vorsitzender und Neu-Ulmer Stadtrat. Auch weiteren SPD-Männern ist es zu verdanken, dass solch ein Wohlfahrtsverband vor rund 100 Jahren entstanden ist. Fest steht: Högg gründete in Augsburg die Awo.

Peter Schöllhorn war Vorsitzender der Neu-Ulmer Awo, als die Nazis 1933 das „Verbot marxistischer Organisationen", wozu sie auch die Awo zählten, ausgesprochen haben. Erst 1947 wurde der Ortsverein mit Willy Saumweber an der Spitze neu belebt. Dabei standen nach dem Zweiten Weltkrieg Spendenaktionen an erster Stelle. 1952 kam dann Alfred Schneider ans Ruder, 29 Jahre war er der Kapitän.

Die Arbeiterwohlfahrt Neu-Ulm feiert Geburtstag. Auch 100 Jahre nach seiner Gründung leistet der Verband einen wichtigen Beitrag. Foto: Alexander Kaya

Bald begann der Bezirksverband mit einem Altenheimbau in der Eckstraße, der 1954 fertig war. Die Aufgaben wuchsen mit den Jahren: Kindererholungen oder die Näh-Stube und das Freizeitangebot für ältere Personen wurden erweitert. Und mit Siegbert Kollmann als Vorsitzenden begann 1980 eine über 31 Jahre anhaltende erfolgreiche Ära: 1986 kamen ein Frauenhaus, mobiler Hilfsdienst sowie ein Notruf für Frauen und Senioren dazu. 1995 stand der Neubau des Alfred-Schneider Hauses (erster Abschnitt) in der Eckstraße 3 an. Der zweite Bauabschnitt wurde 1998 mit der Tagespflege realisiert. Auszugsweise Awo-Angebote: Krebsberatungsstelle, Hausaufgabenhilfe, das Awo-Jugendwerk in der Poterne 8, Frauenvereine, 2007 wurde der Hilfsfonds „MUT" als Unterstützung benachteiligter Kinder eingerichtet, ebenso ein Reisebüro, Ausflüge, Tagesfahrten und Urlaub standen und stehen regelmäßig auf dem Programm. Die Seniorenbegegnungsstätte, ein Jung-Alt-Projekt, genannt „M.I.T.T.E" (Miteinander, Integration, Treffen, Tauschen, Erleben) in der Eckstraße 10 wurde 2012 gegründet.

Manche Angebote wurden zwischenzeitlich eingestellt oder auf andere Stellen übertragen. 2011 löste die aktuelle Vorsitzende Friederike Draesner Siegbert Kollmann ab. Schließlich zwang die Corona-Pandemie die Awo in eine nie da gewesene Ausnahmesituation. Mehrere Einrichtungen mussten aufhören. Doch jetzt hat sich alles wieder eingespielt und nach wie vor fährt die Awo Neu-Ulm auf einem Erfolgskurs mit mehr fast 310 Mitgliedern.